

Unterricht mit dem optimierten Ansatz 1

Rudolf Reinelt

Inhalt

Einleitung

1. Der optimierte Ansatz: Voraussetzungen
 - 1.1. Hintergrundüberlegungen und Ziel
 - 1.2. Entstehung und theoretische Einordnung
 - 1.3. Lehr-/Lernumgebung und Faktoren des Ansatzes
2. Der optimierte Ansatz: Unterricht und Besonderheiten
 - 2.1. Der Unterricht
 - 2.2. Besonderheiten in Zusammenfassung
 - 2.3. Arbeiten zum optimierten Ansatz
3. Eine kommentierte Unterrichtsdatei (1. und 2. Stunde)

Abkürzungen

In dieser Arbeit werden die folgenden Abkürzungen und Vereinheitlichungen verwendet:

- Der Einfachheit halber durchgehend die männliche Form für LehrerInnen/KursleiterInnen und StudentInnen bzw. LernerInnen
- L für Lehrer bzw. Kursleiter
- S Student(en) / Lerner, und dabei manchmal

Sa alle S

Si irgendein bestimmter S

Sii = zwei S

Sx, Sy irgendein S

Six = mehrere einzelne S nacheinander

Ss = S selbst

GER = Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen

Einleitung

Im Bereich des Fremdsprachenlehren und -lernens kann man einen Ansatz ansehen als eine Art und Weise, wie man Lehren und Lernen sieht (Approach 2019). Dahinter steht eine Theorie z.B. darüber, was Sprache ist und wie sie gelehrt bzw. gelernt werden kann. Daraus resultieren dann Methoden (Approach 2019) für den Sprachlehr/lernprozess. In Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren sind schon Dutzende von pädagogischen Ansätzen entwickelt worden, Dieser Beitrag stellt nun den vom Verfasser entwickelten „optimierten Ansatz“ vor. Den Voraussetzungen im ersten Teil folgen im zweiten Teil der Unterricht und seine Besonderheiten und vorliegende Arbeiten dazu. Im Teil drei wird zur Demonstration und Nachahmung – und Falsifizierung – in dieser Arbeit eine wirklich abgelaufene Unterrichtsdurchführung mit diesem Ansatz ausführlich und kommentiert vorgestellt. Die dabei verwendete Datei wurde zuerst für die regelmäßige, verpflichtende Benutzung durch die Kursteilnehmer erstellt.

1. Der optimierte Ansatz: Voraussetzungen

1.1. Hintergrundüberlegungen und Ziel

Am Anfang des Ansatzes standen Überlegungen, ob es unter den gegebenen Bedingungen in Japan nicht doch möglich ist,

- den Wunsch nach Fremdsprachenlernen wieder zu entfachen,
- nach dem für viele S nicht sonderlich erfolgreichen Englischlernen in der Mittel- und Oberschule das Selbstvertrauen für das Sprachenlernen zu stärken, und
- das wirkliche (nachweisbare und als erfolgreich erfahrbare) Erlernen einer Fremdsprache – wenn auch nur im und für den kurzen Zeitraum eines Jahres – zu ermöglichen.

Dabei geht es zuerst einmal darum, die S zu **aktivieren**, denn die sind es auch, deren Lernen dadurch erfolgreich wird. Dies ist für viele S in Japan im (Fremdsprachen)unterricht ganz neu, um nicht zu sagen unvorstellbar.

Im Kurs geht es dann darum, MIT den Lernern ZUSAMMEN in nur 15 Unterrichtseinheiten á 90 Minuten pro Semester und, wenn möglich, in zwei solchen Semestern, in denen eigentlich nur eine beschränkte Menge an Inhalten, Sprache und Sprachverhalten lernbar ist, „soweit wie möglich“ für diese Klasse zu kommen. Dies macht Optimierung nötig, und man kann teilweise bis GER A2 bzw. A1 kommen. Das Ergebnis solcher Bemühungen ist der optimierte Ansatz, wie er im folgenden ansatzweise vorgestellt wird.

1.2. Entstehung und theoretische Einordnung

Der hier vorzustellende optimierte Ansatz ist nicht aus rein theoretischen Überlegungen entstanden, sondern aus jahrelangen Versuchen und Verbesserungen, die teilweise auch veröffentlicht sind und deren Einzelteile vorher und nachher theoretisch abgesichert wurden.

In diesem extrem eklektizistischen Ansatz wurden verschiedene, das heisst die jeweils am besten passenden theoretischen Erklärungen herangezogen. Dabei werden einige Grundprinzipien einbezogen, die entweder schon sehr lange bekannt und berühmt sind, wie die Lernspirale oder auch das *Spacing*, oder in der letzten Zeit in der Sprachlehr/lernforschung en vogue sind, wie *active learning* oder *blended learning* und auch teilweise der *flipped classroom*.

Auf all diese braucht hier im Einzelnen nicht mehr eingegangen zu werden, und ihre Verwendung im Unterricht wird im dritten Teil vorgestellt werden. Andererseits wurden viele Vorgehensweisen entwickelt, die bisher befolgten Methoden diametral gegenüberstehen. Diese werden wir im Kommentarteil von Teil 3 zumindest ansatzweise zu begründen versuchen.

1.3. Lehr-/Lernumgebung und Faktoren des Ansatzes

Bei der Erstellung eines Überblicks stellt sich zuerst die Frage, was ein Ansatz berücksichtigen muss und kann. Einige Faktoren sollen nur kurz in dem Kontext, in dem der Ansatz entwickelt wurde, vorgestellt werden. Das heißt allerdings nicht, dass seine Anwendbarkeit auf diesen beschränkt ist.

Der Lehr/lernkontext

Der Deutschlernzusammenhang, für den der optimierte Ansatz zuerst entwickelt wurde, lässt sich folgendermassen lokalisieren und beschreiben:

Die **Institution** ist eine ehemals staatliche Universität in Japan mit wenig expliziten Beschränkungen und inhaltlichen Vorgaben und Anforderungen an den Deutschunterricht. Die Inhalte können von den Kursleitern selbst bestimmt werden. Abgesehen vom Verfasser richten sich viele Kursleiter dabei traditionell, wie so oft in Japan, nach den regionalen Lehrbüchern, die einen Grammatikdurchgang innerhalb eines Jahres nahelegen.

Die **Lerner** waren in früheren Jahren Studenten im ersten und zweiten Studienjahr in einem Bereich, der sich kurz als Allgemeinbildung bezeichnen lässt. Seit etwa 25 Jahren sind es nur noch Studenten aus dem ersten Studienjahr, und seit etwa 10 Jahren oft nur aus einem Semester, und eine zweite Fremdsprache wie Deutsch ist nicht mehr verpflichtend. In der letzten Zeit wurde sogar auf das Quartalsystem (ein Studienjahr hat 4 Quartale) umgestellt, was aber dem optimierten Ansatz aus Gründen, die unten klar werden, eigentlich nichts ausmacht.

Die **Teilnehmerzahl** pro Kurs lag noch in den 1980er Jahren bei 60 bis 90, dann bis etwa 2015

bei 40 bis 60, inzwischen liegt sie eher bei 20 bis 30. Fast alle Lerner kommen im Alter von 18 bzw. 19 Jahren direkt von der Oberschule und haben vor ihrem Eintritt in die Universität die staatliche Einheitsprüfung abgelegt, die auch Englisch enthält. Das letztere haben die S 6 bis 9 Jahre mit recht unterschiedlichen Ergebnissen gelernt. Die rezeptiven Fähigkeiten sind normalerweise sehr beschränkt. Andererseits sind die produktiven Fertigkeiten, bis auf die Geschwindigkeit, oft einigermaßen gut ausgebildet, und erreichen nicht selten B1, in Ausnahmen vielleicht B2. An der Ehime Universität können die S neben Deutsch auch Chinesisch, Koreanisch, Französisch und Tagalog wählen. Diese Kurse sind ähnlich angelegt und unterliegen normalerweise ähnlichen Bedingungen wie die Deutschkurse bei anderen L als dem Verfasser..

Deutschunterricht findet zweimal in der Woche für 90 Minuten bei zwei verschiedenen Lehrern statt und es gibt für die 2200 Studenten der Ehime Universität, von denen etwa 150 Deutsch lernen, 5 Kurse, die teilweise für bestimmte Studienfächer vorgesehen sind.

Lehrer/ Kursleiter für den Bereich Deutsch sind, neben dem Verfasser noch vier Professoren, die alle keine Spezialausbildung im Unterrichten haben, aber lange Sprachlehrerfahrung aufweisen. Auf deren Unterrichtsweisen hat der Verfasser keinen Einfluss, wie auch diese selbst keinen Einfluss auf den Unterricht beim Verfasser nehmen. Lediglich am Quartals-/Semesterende werden die Noten pro S (100 Punkte, 50 pro Kursleiter) zusammengerechnet. Die Lehrbücher sind normalerweise verschieden.

Verpflichtung und Möglichkeit: Da die Universität keinen zweiten Fremdsprachenunterricht vorschreibt, braucht die Institution auch nicht besonders berücksichtigt werden. Vor diesem Hintergrund hat der Verfasser gedacht, es wäre doch sinnvoll, wenn die S, die dann doch kommen, soviel wie sie eben vom Deutschen erwerben können, lernen können. Das heißt zugleich, dass der Ansatz immer wieder verändert, an die jeweiligen Teilnehmer, Umstände und Einzelziele angepasst, eben **optimiert** werden muss. Daraus ergibt sich, dass der Unterricht für die **Stakeholder** (Kunden/Lerner) auf zwei Weisen das beste Ergebnis erzielen muss: Zum einen die bestmöglichen Deutschfähigkeiten, und zum anderen das beste Ergebnis für die Zeit bzw. den Aufwand (Das Gefühl, die Zeit sinnvoll (und mit Spaß(?)) verbracht zu haben).

Es geht dann darum, dass die S alle Fähigkeiten und Fertigkeiten *soweit eben möglich* (und vielleicht noch etwas mehr?) lernen. Andererseits ergibt sich daraus, dass einige Punkte wie bei traditionellen Ansätzen, z.B. die 90 Minuten Unterrichtseinheit, nicht eingehalten zu werden brauchen. Diese und einige weitere Änderungen werden in den folgenden beiden Teilen vorgestellt.

2. Der optimierte Ansatz: Unterricht und Besonderheiten

2.1. Der Unterricht

Beim hier vorzustellenden Unterricht geht es darum, dass die S in der zur Verfügung stehenden Zeit und für diese Zeit die Zielsprache Deutsch **aktiv benutzbar** lernen, unabhängig davon, wieviel oder wie weit ein Kursleiter fortschreiten möchte (z.B. ein ganzes Lehrbuch). Dies erfordert, dass die Lerner selbst etwas tun (*learning by doing*), und zwar aufgrund der Dialogizität von Sprache immer mit einem Partner. Nicht-dialogische Sprachverwendungen wie Lesen werden als besondere Verwendungen betrachtet, die aber mitgelernt werden.

Die **kurrikularen Vorgaben** erstellen die L selbst, im Allgemeinen ist A1 bis Ende SS (2Q) und A2 (4Q) bis Ende WS zu erreichen. Allerdings werden im optimierten Unterricht auch Teile behandelt, die nicht im GER erwähnt sind.

Da aber nur wenige **Muttersprachler** am Unterrichtsort vorhanden sind, müssen die S bereit sein, sich wenigstens für die Zeit der Anwesenheit im Kurs gegenseitig zu helfen. Dies ist eine gewaltige Anforderung für viele, bis dahin sehr individuell lernende, S in Japan, und diese Hilfe muss auch erst gelernt werden, so dass das **Unterrichtsmangement** ebenfalls neu aufgebaut und erlernt werden muss.

Aus Gründen der Aufmerksamkeitsbeibehaltung und des Interesses sind ein **zügiges Vorgehen** und ein **abwechslungsreicher** Unterricht, der nacheinander kognitiv und sprachlich möglichst unterschiedliche Bereiche anspricht, eine unablässige Voraussetzung. Es kann aber auch vorkommen, dass, auch entgegen methodischer Angewandtheit, aufgrund des Primats der Realität (Reinelt 2005) ein anderes Vorgehen nötig wird.

Da aber Lernen immer Wiederholen oder mehrmaliges Einführen (Spacing) erfordert, kann bei 15 traditionell einheitlichen **Unterrichtsstunden** nicht viel erreicht werden, zumal kein S die ganzen 90 Minuten aufmerksam sein kann und der Inhalt nicht zu einer späteren Zeit gleich wiederholt werden kann. Deshalb (und aus einigen anderen Gründen, die im Teil drei im Kommentar klar werden) hat der Verfasser die Zeitgestaltung geändert und die 90 Minuten Einheit des Präsenzunterrichts aufgebrochen. Sein Unterricht besteht aus mehreren **Kleineinheiten** von etwa 5 bis 15 Minuten Länge, in denen möglichst unterschiedlich vorgegangen wird, und die zudem möglichst unterschiedliche Fertigkeiten und Aufmerksamkeitsbereiche ansprechen. Dazu werden alle Teile des Deutschlernens aufgespalten in viele kleine Teile (*Kleineinheiten*), die

- sich (allerdings möglichst mit Abständen dazwischen) aufeinander beziehen (*Stränge*);
- ständig erweitert werden, und

- immer wieder teilweise oder ganz zusammengeführt bzw. (z.B. als Start für einen neuen Strang) wieder getrennt werden.

So ist z.B. die folgende Behandlungsabfolge dreier Inhalte A, B, und C mit Überlagerungen vorteilhaft (d.h. der L macht z.B. zwei oder drei Stränge auf und entwickelt diese jeweils an verschiedenen Orten im Raum mit Wiederholungen weiter). Schon aus Gründen der Aufmerksamkeitssteuerung ist die Reihenfolge A1, B1, C1, A2, B2, C2, A3, B3 usw. besser als (z.B.) A123 dann B123, dann C1 und C2.

Nach der Devise **Sprechen können vor dem Schreiben** werden Inhalte immer vom L gestisch, mimisch oder auch minimal in der Muttersprache der S in einfachen **Situationen** vom Sprechen her eingeführt. Erst wenn die S die Situationen sprechend lösen können, z.B. nach zwei- oder dreimaliger Einführung auf zwei oder drei Wochen verteilt, werden Verschriftlichungen eingeführt. Eigene Versuche haben gezeigt, dass zu frühe Verschriftlichung das bis dahin sprechen Gelernte auslöscht bzw. es ersetzt und es dadurch nicht mehr für das Sprechen zugänglich macht. Von schriftlichen Vorgaben her Sprechen zu lernen, ist, abgesehen von Dolmetschern, für normale Fremdsprachenlerner fast unmöglich, wie das traurige Beispiel des Englischunterrichts (nicht nur) in Japan zeigt.

Da die in Sprachkursen einsetzbaren **Medien** in letzter Zeit soweit fortgeschritten sind, dass, abgesehen vom Sprechen mit seinen teilweise gerade unvorhersehbaren wichtigen Teilen, fast alles andere außerhalb des Unterrichts geübt werden kann, sind Auslagerungen (Outsourcing) ein wichtiger Teil dieses *Blended Learning*. Dazu gehören z.B. Recherchen, Hörübungen wie Audiodateien abhören, Schnelleseübungen und schriftliche Hausaufgaben.

Fertigkeiten werden niemals allein angesprochen, was auch technisch schwierig ist, sondern immer in Kombination. So gibt es kein **Lesen** oder **Schreiben** nur **als solches!** Es ist immer mit anderen Fertigkeiten verbunden oder verbindbar. So beinhaltet Sprechen immer Hören, usw. Lesen wird im Unterricht nur einmal als Schnellesen auf Stoppzeit geübt, während das Schreibenlernen über mehrere Stufen geht (Reinelt 2019a).

Hausaufgaben, ob mit e-mail oder selbst geschrieben eingereicht, sollten mit Noten versehen und korrigiert oder mit Hinweisen versehen, an die S zurückgegeben werden. Dies ist allerdings ein Problem, wenn Leistungen bewiesen werden müssen.

Schliesslich muss die **Medienbenutzung im Unterricht** sehr detailliert geplant und gemanagt werden. So ist Sprechen mit Papier in der Hand (gegenseitiges Ablesen) im Alltag sehr ungewöhnlich.

Kursraum

Da möglichst viele Lernhilfen herangezogen werden sollten, ist auch die räumliche Ausstattung

wichtig und jeweils zu optimieren bzw. davon optimal Gebrauch zu machen. Die Kurse der kommentierten Unterrichtsdatei in Teil drei hatten folgende Eigenschaften:

- je eine Tafel vorne und hinten (oder an der Seite);
- Der Kursleiter kann frei durch die Klasse gehen;
- Auch die S können sich von vielleicht fixierten Sitzen in alle Richtungen bewegen und so mit anderen S sprechen oder zu diesen gehen. Die Lerner sind am Anfang im Unterricht vielleicht etwas scheu, machen aber die Übungen mit den Partnern nach Aufforderung von L;
- Auch das Auftragen von Arbeiten, z.B. das Anschreiben an einer der Tafeln, kann an S abgegeben werden. So schreiben S nach Hinweisen von L die Schreibung der Zahlen, wie auch die anderen Teile der Anfangskommunikation an die vordere Tafel.

Da die vordere Tafel die Default-Blickrichtung darstellt, ist sie auch zugleich die langweiligste im Schulkontext. Neue Inhalte werden deshalb hinten oder an einer anderen (auffälligeren) Stelle eingeführt.

2.2. Besonderheiten in Zusammenfassung

Die folgende Aufstellung erwähnt weitere Besonderheiten des Ansatzes, die teilweise schon in anderen Arbeiten behandelt wurden und des Weiteren in der kommentierten Unterrichtsdatei klar werden.

A. Unterrichtsinhalte

Inhaltlich geht es darum, in etwa soviel wie ein normales Lehrbuch zu „schaffen“. Dies ist aber nur die Oberfläche. Beim optimierten Ansatz beinhaltet dies auch oder zum ersten Mal:

- Adjacency pairs (2 oder mehr Partner), *chunks* (schnell häufige/ inhaltlich ähnliche Wortfolgen) produzieren können, Phrasen, Wörter (felder);
- andere kommunikationswichtige Fertigkeiten: Schneller konversationeller Austausch, Frage-Antwort-Sequenzen und besonders deren Weiterführung bis zu ganzen Gesprächen;
- die Struktur von Gesprächen und deren Management;
- Satzstrukturen (Satzanfang, trennbare Elemente, Umfassungen);
- Verben (Flexion im Kontext, einige wichtige Formen);
- Nomen und Determination (ohne Determination > ein > der > (Überdetermination) > X der/er);
- Zahlen für Schreiben und verschiedene Aktivitäten.

B. Unterrichtsbesonderheiten

- Kurzeinheiten;
- Wenig „Unterricht“ vom Lehrer;
- Spacing;
- Verspätetes Schreiben;
- Wenig Vokabellernen als solches;
- Wenig Schreiben im Unterricht (aber S lernen dies z. B in den Hausaufgaben);
- Wenig Erklärungen (ausser bei komplizierten Situationen);
- Grammatik wird selten explizit und dann normalerweise erst im Nachhinein behandelt (S erkennen ein Phänomen selbst, Bewusstmachung nur wenn nötig);
- Andere Mitlerner checken lernen;
- Sprechen anwenden vor dem “Lernen” bzw. Schreiben;
- Keine festen Lernpositionen:
 - L bewegt sich abhängig von Eigenschaften des zu lernenden Inhalts im Raum: Neues hinten, Gespräche in der Mitte, Altes bzw. Schreiben vorne,
 - S sprechen mit S in der Umgebung und anderen, auch neuen S.
- Nur sehr kurze Einführungen von Situationen;
- Schnelligkeit bei der Übung;
- Situationen bauen aufeinander auf und werden erweitert;
- Wenig Tafelschrieb; Äußerungsteile durch Striche wiedergegeben;
- Größtmöglicher kognitiver Abstand zwischen Kleineinheiten;
- Strenge Trennung von Medien (mit/ ohne Buch, Buch auf, zu, Sprechen mit wem?).

C. Check des Erreichten:

- Im Unterricht Vergleiche zum Fortschritt im Englischlernen;
- In der mündlichen Prüfung spontan (SS 2 min, WS 3 Min) mit anderem Zielsprachensprecher als dem Lehrer sprechen; auf etwa A2 mit Muttersprachlern (anwesend oder über Skype) oder habituellen Muttersprachlern (Reinelt 2017);
- Dokken 5 (SS) bzw 4 (WS) (ohne Hörteil) ohne Vorbereitung im Unterricht, aber trotzdem bestehen diesen Teil viele S!;
- Freies Schreiben mit den Themen *Mein Deutsch* (alles was ich weiss, SS) bzw. *Ich* (Selbstvorstellung mit meinem ganzen Deutsch, WS) und mit hunderten Wörtern, Dialogen, Phrasen, Chunks usw., meistens aus dem Unterrichtsfile, aber auch viele selbsterarbeitete Inhalte (Familie, Deutschlandreise, Wohnung, Dinge zu Hause, Kleidung, usw.);
- Sogar zweites schriftliches Testen war erfolgreich (Reinelt 2017a), d. h. führte zu ähnlichen

Ergebnissen wie die ersten Tests.

D. Ergebnisse aus dem Unterrichtsendfeedback in früheren Jahren:

- Das Gefühl, etwas gelernt zu haben;
- Reduzierte oder keine Angst in der Zielsprache zu sprechen;
- Erfolg im Vergleich zum früheren Englischlernen;
- Leute kennengelernt;
- Spaß gehabt;
- Mit/ Vom Sprechen anzufangen war erfolgreich;
- Die Unterrichtsdatei war erfolgreich/hilfreich.

E. „Nachteile“

„Nachteilig“ im Vergleich zu bisherigen Kursen haben sich die folgenden Punkte erwiesen:

- Wenig (unnötige) Erklärungen, wenn überhaupt;
- Auslagerung von Lesen, Schreiben und teilweise Hörverstehen;
- Neue kurze Einheiten erlauben wenig Schlafen;
- Neu, dass man sprachliche Probleme selber lösen muss;
- Die Notwendigkeit, mit neuen Partnern zu sprechen.

Ein weiterer Kritikpunkt war, dass nur deshalb soviel erreicht wurde, weil ein anderer japanischer Lehrer alles auf Japanisch gemacht hat. Dagegen spricht eine Alleindurchführung durch den Verfasser 2015 (RR machte alle Unterrichte und Inhalte). Das Ergebnis war etwas besser als mit japanischem Partnerlehrer. D.h. der japanische Partner verwehrt nichts, eine Hilfe ist er aber auch nicht.

Die Leser dieser Arbeit sind natürlich eingeladen, den Unterrichten beizuwohnen, solange diese noch an der Ehime Universität (oder woanders) angeboten werden können. Zu einigen Themen liegen auch schon Arbeiten des Verfassers vor.

2.3. Arbeiten zum optimierten Ansatz

Zu diesem Ansatz liegen bisher nur vom Verfasser Arbeiten zu den folgenden Bereichen vor: Schreiben; Determination; Sprechen und mündliche Prüfung; Lehrerbetreuung und Lehrerfortbildung (= FD); Stränge; Kreislauf, Gesamtheitliche Behandlung und Syllabus/ Kurrikulum (erstellung); Kulturbehandlung, s. Teil 4 Literatur zum optimierten Ansatz.

3. Eine kommentierte Unterrichtsdatei

Die Kursteilnehmer müssen den Inhalt der Unterrichte (und vielleicht einige neue Hausaufgaben) in der Unterrichtsdatei nachsehen, die der Verfasser jeweils einige Tage nach dem Unterricht selbst hochlädt. Eine kommentierte Version dieser Unterrichtsdatei ist die Grundlage für diesen dritten Teil. Dabei ist der Kommentar teilweise als Anleitung zum Nachmachen geschrieben.

Abkürzungen: VN Vornamen, NN Nachnamen

Unterrichtsdatei SS1Q19 Di5		
1. Mal	9.4.	21 da
1) Power Point Präs.: Deutsch und Deutschland bis 17:10		Zur Einführung mit einigen wichtigen Hintergründen und Erklärungen. Die Präsentation ist vom Verfasser auf Anfrage erhältlich.
2) Sprechen		
a) Guten Tag (GT)		L spricht einen S in der Mitte der Klasse auf gleicher Höhe an mit GT. Wenn der GT antwortet, macht L ein freudiges Gesicht und fragt den nächsten. Dann weiter entfernt Sitzende.
bitte alle		L geht vor die Klasse, beschreibt mit den Armen einen Kreis, sagt kurz „minna de, bitte alle“
b) Nach links, bitte		L zeigt mit dem Rücken vor der Klasse nach links und sagt „links“, dann „bitte alle“, nach der Aussprache durch alle dann "nach links" Und „bitte alle“, nach der Aussprache im Chor dann „nach links bitte, bitte alle“, und sagt kurz "moyori no hidari no tonari ni hanashimashou";
		der folgende Teil ist der Anfang eines Stranges, damit werden mehrere Stränge gleichzeitig angefangen, die alle ähnlich viele Elemente haben und deshalb nur kurz verlängert werden.
3. Ich heiße XY	T1	L zeigt auf sich selbst und sagt 3 vor den S. Zwei oder drei Mal, dann sagt
4. und Sie?		L 3 und 4 zu einem S und zeigt am Ende auf ihn. Bei Namensnennung kurz nicken und den Namen wiederholen. Bei NN dann VN umgekehrt wiederholen, dann zum nächsten gehen. Mit etwa 5 bis 6 S üben. Kurze Anmerkung: In der Antwort wird „ich heiße“ normalerweise nicht wiederholt.
Aussprache		L sagt „hatsuon“ (Aussprache) und spricht in normalem Worttempo vor, die Intonation bleibt oben: „Ich heiße –,

selbst		L sagt: „selbst“, dann einmal alle „selbst“, dann erst: „Selbst: jibun no irete kudasai“ (Bitte das eigene einsetzen). L: „Ich heiße“ (minimale Pause), „selbst“ und mit beiden Händen nach vorne zeigen. Die Lerner sagen zusammen jeder für sich „Ich heiße SiVN SiNN“.
Nach rechts, bitte		Zuerst nach links zeigen, wie oben sprechen und schnell wiederholen, und weiter in gleicher Weise „nach rechts bitte“ einführen.
		Strang 2 eröffnen: Begrüßung, dialogisch
d) GT	GT	Tafel hinten: Gesicht von der Seite nach rechts, dann rechts davon Gesicht (Umriss mit Nase, Mund, Kinn, und Auge) von der Seite nach links, so dass sich die beiden gegenseitig ansehen. Darunter zwei Linien für Guten Tag, aber nicht die Wörter schreiben. Auf das linke Gesicht zeigen, die Klasse ansehen und sagen GT. dann nach rechts wechseln und ebenso GT sagen. Einmal den Dialog leicht sagen, dann einmal ganz streng. Dann sagt L: „kitsui desu ne.“ (etwas steif ne?). Dann
Wie geht's	Danke gut!	zuerst nur für „wie geht's?“ zwei Striche ziehen, gefolgt von einem Fragezeichen. Dann auf die zwei Striche zeigen und „Wie geht's?“ sagen. Den Dialog bis dahin einmal an der Tafel vorspielen und dann einmal in der Mitte der Klasse von allen sagen lassen. Danach diesen Teil dann dialogisch einüben lassen („hinten“ wie oben einführen und dann „nach hinten bitte“ einüben lassen).
Nach hinten, bitte		
e) Ich komme aus Duesseldorf, und Sie?	Aus Y	Einführen wie 3 oben
		Einführung wie 4 oben
Aussprache		„Ich komme aus“ vorsprechen und die Stimme nicht senken. Dies einige Male nachsprechen lassen.
Selbst		Neue Anweisung einführen (nicht die Bedeutung in der Muttersprache vorgeben!) Zuerst vorsprechen, nachsprechen lassen, dann kurz sagen: „Selbst“. (Durch das Eigene ersetzen). Dann sagt L „Ich komme aus D“, zeigt dann mit offenen Armen auf die Studenten und sagt „selbst“. Die S sprechen das nach, wobei jeder seine Herkunftsstadt einsetzt.
Nach vorne bitte		Einen neuen Gesprächspartner ansprechen. Damit diesen Dialogteil (Ich komme aus X, und Sie?) üben.

f) Zahlen		<p>Einleitung Zahlen werden kurz von der Aussprache her eingeübt, dann gegenseitig gecheckt, und in der nächsten Stufe erweitert, und beim dritten Mal angewendet. Dabei ergibt sich folgendes Muster: 1. Mal 0 bis 9 Aussprache und (nach einer anderen Aktivität) S gegenseitig checken 2. Mal a) Zahlen 0-9 weiter bis 12 und b) Anwendung von 0-9 für die Nennung von Telefonnummern 3. Mal a) Zahlen weiter 0-9/10-12/13-19, wegen der Aussprache und der Kombination b) 0-12: Wie spät ist es? usw.</p>
0-4		<p>Die Zahlen null bis neun anschreiben (ohne Aussprache). Auf die Null zeigen, „Null“ sagen und alle aussprechen lassen. Dann auf „eins“ zeigen, dies aussprechen, alle nachsprechen lassen und einzelne S ansprechen und „eins“ nachsprechen lassen. Bei diesem Teil schnell vorgehen, und wenn es keine Probleme gibt, zur nächsten Zahl weitergehen. Besonderheiten: null bis drei sind kurz, vier lang.</p>
g) ich wohne in Himebara, und Sie?		<p>Einführen wie 3 oben.</p>
	In Z	<p>Einführung wie 4 oben.</p>
h) GT	GT	<p>Erweiterung des Kontaktes, Gegensatz zu Englisch.</p>
5-9		<p>Die Zahlen 0 bis neun anschreiben (ohne Aussprache). Auf die Null zeigen, Null sagen und alle aussprechen lassen. Dann auf eins zeigen, dies aussprechen, alle nachsprechen lassen und einzelne Studenten ansprechen und eins nachsprechen lassen. Bei diesem Teil schnell vorgehen, und wenn es keine Probleme gibt, zur nächsten Zahl weitergehen. Besonderheiten: f -f, ü ist nach oben offen und anstrengend, so dass die Nasenlöcher rund werden (später), s in s echs nicht ts, ebenso i in sieben, daiben als Anhaltspunkt für -ben, acht und neun sind unproblematisch</p>
Wie geht's	Danke gut!	

	Und Ihnen?	<p>Weiterführung bei d). Da die Rückfrage nicht in allen Ländern selbstverständlich ist, ist sie hier Lerngegenstand.</p> <p>L steht an der Position von Danke gut, macht zwei Striche mit einem Fragezeichen Richtung des ersten Partners, sieht in diese Richtung und zeigt mit dem Finger in die Richtung und sagt ohne Übersetzung: „Und Ihnen?“ Die Aussprache wird kurz eingeübt (da nicht sehr problematisch nur mit 2-3 S), dann schnell mit Positionswechsel weiter zu</p>
Es geht.		nur Striche, dann Aussprache, dann den Dialog vorspielen.
Aussprache		Die Aussprache muss noch einmal getrennt gecheckt werden, da es S gibt, die „Es geht“ sagen.
Nach links, bitte		Beim ersten Mal reicht es, nur die vier Personen um den Lerner herum zu involvieren. Deshalb wird derselbe Lerner mehrmals Partner. Ein gewisser Bekanntheitseffekt ist auch anzunehmen.
i) Zahlen		Die gelernten Zahlen werden wiederholt. Der L zeigt auf die Zahlen, zuerst in der Reihenfolge, dann durcheinander.
Gegenseitig checken:		Alle L behalten die Zahlen schnell.
bitte		Wichtig ist aber auch das Hörverständnis in sehr kurzer Zeit. Dazu übt man zu zweit. Da es sich um eine den Partner belastende Übung handelt, bittet man um seine Teilnahme mit „bitte“.
		Ein Lerner sagt „3“, der Partner sofort danach „san“, und umgekehrt dann der Partner vier. Einige Sekunden üben lassen.
j) Tschüss Tschüss		Unter die Darstellung von d) mit den Kontaktmarkern GT und der Begrüßungsfrage und -rückfrage zeichnet L ein leeres Quadrat für die noch zu lernende Kommunikation zwischen beiden, dann folgt jeweils ein Strich rechts und links. L sagt Tschüs, hebt die Hand und geht, mehrmals „Tschüs“ sagend, durch die Klasse und von vorn aus dem Klassenraum, und kommt durch den Hintereingang wieder herein. Einige S die Aussprache nachsprechen lassen, sie ist aber normalerweise nicht allzu schwierig.

<p>3) Umfrage</p>		<p>Die Umfrage zu Wünschen zum Unterricht ergab für das SS2019 folgende Ergebnisse:</p> <p>Umfrage 初回アンケート結果</p> <table border="1" data-bbox="488 272 980 630"> <tr> <td data-bbox="488 272 703 363">Was möchten Sie in diesem Unterricht lernen?</td> <td data-bbox="703 272 922 363">Sprechen 11, Grundlagen 3, andere</td> <td data-bbox="922 272 980 363"></td> </tr> <tr> <td data-bbox="488 363 703 427">Wenn das erreicht ist, bin ich zufrieden</td> <td data-bbox="703 363 922 427">Sprechen 19</td> <td data-bbox="922 363 980 427"></td> </tr> <tr> <td data-bbox="488 427 703 518">Das möchte ich im Unterricht nicht machen</td> <td data-bbox="703 427 922 518">verschiedenes</td> <td data-bbox="922 427 980 518"></td> </tr> <tr> <td data-bbox="488 518 703 630">Ich denke, das könnte man auch in diesem Unterricht machen</td> <td data-bbox="703 518 922 630">Sprechen 5, anderes</td> <td data-bbox="922 518 980 630"></td> </tr> </table>	Was möchten Sie in diesem Unterricht lernen?	Sprechen 11, Grundlagen 3, andere		Wenn das erreicht ist, bin ich zufrieden	Sprechen 19		Das möchte ich im Unterricht nicht machen	verschiedenes		Ich denke, das könnte man auch in diesem Unterricht machen	Sprechen 5, anderes	
Was möchten Sie in diesem Unterricht lernen?	Sprechen 11, Grundlagen 3, andere													
Wenn das erreicht ist, bin ich zufrieden	Sprechen 19													
Das möchte ich im Unterricht nicht machen	verschiedenes													
Ich denke, das könnte man auch in diesem Unterricht machen	Sprechen 5, anderes													
<p>4) Unterrichtshinweise</p>		<p>Da der optimierte Ansatz vieles anders macht als die den S bekannten Ansätze, sind am Ende (NICHT vorher) der ersten Stunde einige kurze Anmerkungen möglich.</p>												
<p>E (L sagt den Inhalt von rechts)</p>		<p>E (dies sagt der L hintenstehend, da viele neue Inhalte dabei sind) Erklärung zum Unterricht: Gegenseitig, vom Sprechen her, Schreiben später, keine unnötige Erklärung, Situationen Erklärung zu Deutsch, Deutschlernen, Fremdsprachenlernen - nicht auf Japanisch erklären, - nicht gegenseitig erklären (auf dieser Stufe) - in der Übungszeit nicht zu Japanisch wechseln (komisch!) - Partner im Notfall selbst wählen - nicht hin-und her zeigen (etwas zu kurz!)</p>												
<p>5) Ende: alle um einen (alle S selbst) herum</p>		<p>Der Abschluss der Stunde sollte die sprachlichen Abschlussmittel benutzen: Danke und Tschüs, die zu allen Partnern um einen herum als Dank und Verabschiedung zu sagen sind.</p>												
<p>Danke</p>														
<p>Tschüss</p>	<p>Tschüss</p>													
<p>2. Mal</p>														
<p>1. Guten Tag</p>		<p>L steht zwischen den S und spricht einen Si an, dieser antwortet mit GT, weitere Six.</p>												

2. Ich heiße X Y, und Sie		L steht vorne oder hinten, aber nah bei den S und sagt 2 selbst zu Si. Mehrere Male sagt S dies zu Six, bis dies erinnert erscheint. In der Antwort sollte "ich heiße" nicht mehr kommen.
3. G.T., Guten Morgen, Guten Abend		L malt an die hintere Tafel links unten eine aufgehende Sonne und demonstriert einen Schlafenden, der dann aufwacht und zu einem S geht und GM sagt. Mit drei bis vier S, dann gegenseitig, z.B. sagt der L „nach rechts bitte“. Dann zeichnet L die Mittagssonne oben in die Mitte der Tafel hinten und sagt GT, zu den S, dann malt L die Abendsonne und eine Mondsichel an das rechte Ende der Tafel hinten und sagt „Guten Abend“. Dies zu Six, und dann gegenseitig zum Aufwecken (am Morgen, oder nach schon x Unterrichten am Tag)
4. Ich komme aus, und Sie?		L geht zurück zur Position in 2 und wiederholt diesen Teil zuerst allein, dann zu Si, dann kurz die Aussprache und lässt die S („nach links bitte“) gegenseitig üben.
5. Guten Tag,		L benutzt die Mittagssonne aus 3 als Auge eines Partners und zeichnet einen weiteren Partner. Beide sehen einander an. Der nachfolgende Austausch ist sowohl Wiederholung als auch Vorbereitung der Variationen von Güteausdrücken. Die Elemente werden jedes einmal jeweils einzeln als Striche zügig eingeführt, jeweils von allen S einmal gesagt, und somit schnell ein Tafelbilddialog aufgebaut. Am Ende des Aufbaus üben die S diesen Dialog zu einem neuen Partner:
wie gehts?	Danke, gut	
	Und Ihnen?	
Es geht		
Nach schräg vorne links		Um möglichst viele S als Partner zu bekommen, werden auch die schräg benachbart Sitzenden involviert. Dazu zeigt L mit der ausgestreckten Hand nach vorne und bewegt diese langsam nach schräg links und sagt dabei „nach schräg vorne links bitte“ Bei späteren Übungen werden dann in der gleichen Reihenfolge die anderen schräg sitzenden S als Partner angesprochen.
6. Ich wohne in X, und Sie?		L wiederholt dies ähnlich wie 4, aber zu einem anderem Partner.
7. Zahlen 0-4		L schreibt die Zahlen hinten an die Tafel. Zuerst ein kleiner Bereich ist sinnvoller als zu viel auf einmal. L wiederholt die Zahlen mit den S: L zeigt auf die Zahlen, meistens können die S noch die Aussprache. Einmal durchgehend bis 9, dann durcheinander, dann gegenseitig.

<p>8. Ich heiße X Y, und Sie > Wie heißen Sie? X Y</p>		<p>L sagt die beiden Teile und zeigt mit der Hand, dass man beide zusammenfassen kann, und sagt dann „Wie heißen Sie?“ zu einem Studenten. Wenn der richtig mit Vor- und Nachnamen antwortet, fragt L einen weiteren. Bei falscher Antwort lächelt L und fragt einen anderen S.</p>
<p>9. Wie gehts? Danke gut</p>		<p>L geht zurück zu den Gesichtern, wiederholt mit der Klasse die bisherigen Teile, zeigt dann auf „Danke gut“ und „es geht“, erwähnt, dass im Englischen eigentlich immer „I am fine“ ok ist, das keine Bedeutung jenseits der Formel hat. Im Deutschen wird aber wohl unterschieden. Nehmen wir „es geht“ als Achse, darüber dann schon Danke gut. Dann die weiteren mit jeweils besser werdendem Gesichtsausdruck einführen. Dabei jeweils zuerst Striche ziehen, dann einmal sagen, dann alle nachsprechen lassen: „Sehr gut“, dann „sehr sehr gut“, dann „fantastisch“.</p> <p>Hier kann man u.U. eine Zwischenaktivitt einbauen, wie eine kurze Selbstvorstellung bis dahin, zuerst L, dann ein S, dann jeweils ein männlicher und ein weiblicher S.</p> <p>Dann L: mit leichtem Unbehagen, einer Bauchkrmmung oder an den Kopf fassen: „Nicht so gut“ und wie die bisherigen einführen. Mit etwas mehr Krümmung: „Gar nicht gut“, und schließlich (vielleicht mit Andeutung von Erbrechen, was dieser Ausdruck auch bedeutet) „schlecht“. Am Ende mit der Klasse noch einmal zusammen von es geht bis schlecht und dann von da bis fantastisch mit den S zusammen schnell durchgehen. Noch nicht praktisch anwenden.</p>
<p>Mit „Es geht“ als Achse</p>		
<p>> Es geht Variationen:</p>		
<p>fantastisch</p>		
<p>sehr sehr gut</p>		
<p>sehr gut</p>		
<p>danke gut</p>		
<p>es geht</p>		
<p>nicht so gut</p>		
<p>gar nicht gut schlecht</p>		
<p>10. Woher kommen Sie?</p>	<p>Aus G.</p>	<p>Wie in 8 als Abkürzung von „Ich komme aus x, und Sie?“ „Aus X“ einen S ansprechen, und dann damit „woher kommen Sie?“ „Aus X“ einüben. Dann zu mehreren S, und schliesslich alle die Aussprache einüben, dann zu einem Partner in der Nähe (z.B. hinten rechts).</p>

<p>Es geht Varianten üben</p>		<p>Zu der Begrüßungskommunikation zurückkehren und auf „danke gut“ und dann auf „es geht“ zeigen und „Aha“ sagen, dies zweimal, dann auf die Liste der Variationen zeigen: „sehr gut“ vs. „nicht so gut“, und ein Beispiel für nicht-gleiche Verwendung im Dialog geben. Dann sagen, dass wohl alle das selbst verstanden haben, es aber nicht sicher ist, ob der Nachbar das auch verstanden hat. Deshalb diesen Dialog (mit einer Variante) zu einem der umliegenden Partner.</p>
<p>11. Zahlen 5-9</p>		<p>Einmal durchgehend bis 9 wiederholen, wie bei der Einführung, dann ohne Reihenfolge zeigen (durcheinander), dann die S mit bitte gegenseitig üben lassen. Hinweis: Auch von Deutsch auf Japanisch, da dies das Hörverständnis verbessert.</p>
<p>12. Wo wohnen Sie?</p>	<p>In V</p>	<p>Einführen wie 8 oben.</p>
<p>13. Zahlen 10-12</p>		<p>Zahlen hinten anscheiben und dann getrennt einüben: „Zehn“ mit langer Aussprache, „elf“ ganz kurz und bei „zwölf“ zuerst mit der Aussprache ts einige Male nachsprechen lassen, dann w, dann das ö laut mit dem Mund nach vorne auch aussprechen lassen, schliesslich als ganzes Wort schnell. Zum Abschluss noch einmal alle von 0 bis 12.</p>
<p>14. Was machen Sie?</p>		<p>Vorbereitung: An die Tafel Striche für alle drei bisherigen: Wie heissen Sie? X B usw. Es gibt noch eine Frage: Zuerst führt L diese ein (ohne Bedeutung, nur Aussprache): „Was machen Sie“. Mehrmals nachsprechen lassen. Dann steht L vorne vor der Tafel oder zwischen Tafel und Pult: Die S fragen als Chor L: „Was machen Sie?“ L agiert daraufhin wie ein Lehrer, indem er tut, als wenn er an die Tafel schreibt und dann auf S zeigt, wie als wenn er die aufrufen würde.</p>
	<p>Ich bin Lehrer.</p>	<p>L sagt: „Ich bin Lehrer.“ Und erklärt kurz und schnell: Alle Uni-Studenten können als Lehrer bei Nachhilfeschulen arbeiten! Glück für die S: beim Verfasser eine neue Arbeit/Job gefunden. Aber an der Uni gilt das nicht. Deshalb hier: „Ich bin Student“. Einmal nachsprechen lassen, dann noch einmal mit der richtigen Intonation: „Ich bin StuDENT“ nachsprechen lassen. Aber in Matsuyama gibt es viele Studenten, deshalb hat diese Antwort keinen Informationswert. Was tun? „Ich studiere unter „ich bin Lehrer/Student“ untereinander! Dann einige S ansprechen, L übersetzt die Studienfachnennungen und reformuliert als Satz.</p>

	Ich bin Student.	Eigentlich nur sinnvoll, wenn es auch S gibt, die nicht Studenten sind: Ich bin Oberschüler.
	Ich studiere Englisch	Hinweis: studiere gibt nur das Fach an, wofür man bezahlt hat, aber die Bezahlung des Faches hat nichts mit dem Studium zu tun.
		Oberschüler: Ich bin ((noch)Schüler) an der X-Oberschule.
15. Telephonnummer und Ablehnung		Anwendung Zahlen 0 bis 9 Vorweg: - auch in D fast nur noch What'App. Line wird fast nicht benutzt Eine Festnetz- oder Handynummer ist aber immer noch nötig. Deshalb fragen wir danach. Dieser Dialog a) kann durch seine heutige Unwirklichkeit auch problematische Ablehnungen einführen. b) Zahlen bis 9 üben, c) die Vermeidung von Beleidigungen üben: In Ostasien ist 00000 als Nummernangabe ok, in Europa nicht. d) wenn Zeit bleibt, auch zur Einübung der zweistelligen Angabe von Nummern benutzt werden.
Haben Sie Telefon?	Nein, leider nicht	Zwei Gesichter, den Inhalt mit Strichen, L geht jeweils auf die Seite der Person, die spricht : „Haben Sie Telefon?“, nachsprechen lassen > Kurzerklärung zur Gefahr der Angabe von Telephonnummern (komische Anrufe usw.) als Begründung für die Ablehnung, dann „Nein“, dann „leider“ als Herzgebrochen mit „nicht“, einige Male einzeln und im Chor nachsprechen lassen. Kurz: Höflichkeit aber auch Bestimmtheit dieser Ablehnung einführen und ihre Möglichkeit gerade in dieser Unwirklichkeit erwähnen. Dann Übung mit einem Partner nebenan.
	Ja!	L führt das selbst weiter: Annahme und Bestätigung zum Weitermachen.
Ihre Nummer, bitte		Eine allerdings völlig genügende Kurzversion, danach geht L auf die andere Seite.
	089-927-9359	auf der anderen Seite sagt L die Nummern, ohne sie anzuschreiben und deutet das Annehmen des Anrufes an mit der Nennung seines Namens. Soweit sollten die S den Dialog einmal selbst üben. Dazu geht L diesen noch einmal an der Tafel mit allen S durch, und wenn nötig auch mitten in der Klasse. Die Partner indiziert er durch seine Kopfrichtung. Dann sprechen die S mit einem anderen Partner als eben bis zur Nennung der Telephonnummer.

<p>16. Selbstvorstellung: Ich heiße X Y. Ich komme aus V. Ich wohne in D. Ich studiere Geschichte</p>		<p>Der L stellt sich kurz vor, sieht einen Studenten an, wiederholt die Vorstellung und deutet dem Studenten an, dies ebenfalls zu tun. L steht dabei hinter dem S und spricht die deutschen Teile vor, falls S hängenbleibt. Danach einige weitere S ansprechen, besonders weit entfernt sitzende und männliche (ore ga makenzo) und weibliche (watashi mo dekimasu yo), jeweils nach einer Vorstellung klatschen.</p>
<p>15 weiter Danke schön</p>		<p>L geht zum Dialog, macht zwei Striche und deutet den großen Dank an und sagt „Danke schön.“ Nur einmal aussprechen üben sollte reichen.</p>
	<p>bitte bitte.</p>	<p>Dann wechselt L auf die Seite des Partners und zeigt seine Großzügigkeit bei so kleinen Sachen wie der Telefonnummer durch „bitte bitte“.</p>
<p>17. anderer!</p>		<p>Bisher wurden immer Partner in der Nähe benutzt. Zu diesen aber nicht mehr die Vorstellung! Deshalb zu einem neuen Partner. Beim ersten Mal teilt L ganz schnell jedem S einen Partner zu: (zeigt auf) „Sie und (ein anderer weit weg) Sie“. Dann Start: Zum zugeteilten Partner gehen und beim Treffen (Augenkontakt) sofort mit GT anfangen und weiter sprechen (normalerweise etwa 2-3 Minuten) bis zum Abschluss mit Tschüs /Tschüs und Rückkehr an seinen Platz. Dies kurz erklären und dann mit schnellem Zuteilen beginnen.</p>
<p>Von: Guten Tag.....</p>		
<p>Tschüs</p>	<p>Tschüs</p>	
<p>18. Einführung Schreiben</p>		<p>Aufhänger kann die Entwicklung von Zeichen in der Schriftentwicklung von Hyoui (Bedeutungszeichen) (A als Zeichen für einen Vogel als Geschenk im Alten Ägypten), über Hyouon (Lautindikation) (Verwendung desselben Zeichens zur schriftlichen Repräsentation eines Lautes ohne Bezug zur Bedeutung, z. B. in MA) bis zur Verwendung in anderen Sprachen (mit ganz anderem Lautinventar) sein. („Matsuyama“ lesen können). Nur im Englischen trennten sich dann Aussprache und Schreibung (London [Landen]). Die Buchstabenfolge Matsuyama kann man ohne zusätzliche Lesungsangabe jetzt nicht mehr lesen)). Aber Englisch ist die Ausnahme, alle anderen Sprachen sprechen wie sie schreiben, abgesehen von ein paar Sonderzeichen oder Buchstabenkombinationen. Deshalb sind im Deutschunterricht nur die Ausnahmen bzw. Kombinationen zu behandeln (anderes selbst lesen!). Die Hinweise gibt L.</p>
<p>19. Schreiben 1-9 mit Hinweisen vom L:</p>		<p>i nicht für [ei]! > ei, z,w, v, ie, f_f, ü, s_s, ch, -ben!, ch, eu (der Kontinent, das Geld)</p>

<p>20. Moodle</p>	<p>Als Anweisung zur Moodle- und Googlebenutzung erhielten die S das folgende Formblatt: 〈Moodle3への入り方と課題メールの送り方〉 【Moodle3への入り方】</p> <p>愛媛大学HPより → 大学案内 → 先端研究・学術推進機構 → 総合情報メディアセンター → 総合情報メディアセンターオリジナルホームページ http://www.cite.ehime-u.ac.jp/ → サイト右にあるショートカットから「学生用」 → Moodleポータル → Moodle</p> <p>X</p> <p>「学生用」 → Moodleポータル → Moodle3 https://moodle3.lms.ehime-u.ac.jp/ より</p> <p>↓</p> <p>コースカテゴリ 法文学部/法文学研究科 ↓ 人文社会学科2019年度前学期 ↓ 2019-基礎ドイツ語1・2-火5-ライネルト ↓ ログイン画面へ → ユーザー名・パスワードを入力しログイン *次回からはログインするだけで、マイコースにこの講義が表示されます。</p> <p>【課題メールの送り方】</p> <p>課題メールの送信先アドレスは</p> <p>2rudolfreinelt2019@gmail.com</p> <p>です。 メール作成は以下のようにします。</p> <p>メール作成 宛先: 2rudolfreinelt2019@gmail.com (すべて半角です)</p> <p>BCC: 自分のメールアドレス(本人所有のメールアドレス(Active MailのアドレスでなくてもO.K.)) 件名の書き方: Di5/学生証番号(数字のみ7桁・半角文字)(半角スペース)宿題名</p> <p>テストメールを送る 初回メールの宿題: Guten Tag von VN NN (VN=Vorname(名前), NN=Nachname(名字))</p>
-------------------	---

		<p>例：学生証番号9999999X田中春子の場合 *たまに例のままの表記でメールを送る学生がいます。 例はあくまでも例ですので自分の学生証番号・名前が書いてあることを確認して送信してください。</p> <table border="1"> <tr> <td>宛先</td> <td>2rudolfreinel2019@gmail.com</td> </tr> <tr> <td>Cc.</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Bcc.</td> <td>自分宛</td> </tr> <tr> <td>件名</td> <td>Di5/9999999 Guten Tag von Haruko Tanaka</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>本文</td> <td>メール本体の内容は必要ありません。</td> </tr> </table> <p>送信 【課題提出に関する注意事項】 *課題をメールで送るときは、課題の本文をメール本体に張り付けて送信してください。教員が許可した場合を除き、添付ファイルは使用しないでください。</p> <p>*課題提出の際には、テストメールの件名の書き方が基本となります。(クラス、学生証番号は常に同じ記述であり、各課題のタイトルのみ変更になります。)</p> <p>この書き方によって皆さんのメールをクラスごとに分類し、個人を見分けることとなりますので、必ず基本を守って課題を提出するようお願いします。</p> <p>*授業内に行われるテストや提出物を手書きやプリントアウトで出す際には、必ず曜日時限（皆さんの場合はDi5です）と学生証番号を記入してください。学生証番号があるのがベストですが、最初のうち分りにくい場合には、曜日時限とフルネームでもかまいません。(ライネルトは初修のドイツ語の授業をいくつか受け持っていますので、提出物に名前を記入していない、名前は書かれているがクラスが判断しづらいという場合には、その課題は提出しないと判断される場合があります。)</p>	宛先	2rudolfreinel2019@gmail.com	Cc.		Bcc.	自分宛	件名	Di5/9999999 Guten Tag von Haruko Tanaka			本文	メール本体の内容は必要ありません。
宛先	2rudolfreinel2019@gmail.com													
Cc.														
Bcc.	自分宛													
件名	Di5/9999999 Guten Tag von Haruko Tanaka													
本文	メール本体の内容は必要ありません。													
21. mail an		Die S sollen dann eine Testmail an dieses Konto 2rudolfreinel2019@gmail.com schicken. Einige S haben allerdings noch nie eine Mail geschrieben.												
件名		Die Wichtigkeit von <i>Kenmei!</i> Titelzeile												

Die weiteren kommentierten Unterrichte folgen in den nächsten Ausgaben.

Zitierte Literatur von RR

Reinelt, R. (2005) Balmus, Petra; Oebel, Guido; Reinelt, Rudolf (Hrsg.). Herausforderung und Chance. Krisenbewältigung im Fach Deutsch als Fremdsprache in Japan. München: Iudicium. ISBN 3-80129-404-2.

Reinelt, R. (2019a) PanSIG 2019 Free Writing (in Erarbeitung)

Reinelt, R. (2017). "Der Deutschlernkreislauf", ドイツ文学論集 第50号別冊, 日本独文学会中国四国支部, 2017年9月, p. 53-62.

Reinelt, R. (2017a) "The Second time around", The 12th FL Teaching and Research Mini-Conference in Matsuyama, September 23.

Andere Literatur

Approach (2019) | TeachingEnglish | British Council | BBC

<https://www.teachingenglish.org.uk/article/approach>